

Jahresbericht

Bd.: 1. 1872

Köln ; Weimar ; Wien 1872

Germ.sp. 234 lxf-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11041017-1

# Erster Jahresbericht

des

## Hansischen Geschichtsvereins,

erstattet vom Vorstande desselben

in der zweiten Vereinsversammlung zu Lübeck

am 21. Mai 1872.

Meine Herren!

Als wir vor einem Jahre unsere Sitzungen schlossen, hatten wir die angenehme Empfindung, nicht umsonst zwei Tage mit einander berathen zu haben, denn wir hatten nicht nur in der gemeinsamen Arbeit uns gegenseitig genähert und eine klarere Anschauung über die unserm frisch constituirten Verein zu steckenden Ziele gewonnen, sondern durch die Umgestaltung des Statutenentwurfs auch Aussicht zu einer festeren Grundlage erhalten, auf der wir hoffen durften mit der Zeit einen stattlichen Bau aufzuführen, wenn anders es uns gelänge, das erforderliche Material und die geeigneten Arbeiter zu beschaffen. Dass diese Aussicht sich nicht zerschlagen hat, dass wir vielmehr mit wohl begründeten Hoffnungen in unser zweites Vereinsjahr treten, wenn auch der Vorstand wünschen muss, Ihnen in Zukunft augenscheinlichere Beweise seiner Thätigkeit vorzuführen, darüber gestatten wir uns Ihnen im Folgenden Rechenschaft zu geben.

In Ausführung der Beschlüsse der vorigen Versammlung ist am nächstfolgenden Sonntag 4. Juni das Dankschreiben an Seine Majestät den Deutschen Kaiser abgegangen.

Demnächst hat sich der Vorstand, in den Bürgermeister Francke von Stralsund, Regierungssecretär Dr. Ehmck von Bremen, Dr. Koppmann von Hamburg, Professor Mantels und Staatsarchivar Wehrmann von Lübeck vor einem Jahre durch Sie abgeordnet waren, durch Hinzuwahl der Stadtarchivare Dr. Ennen von Cöln

und Dr. Hänselmann von Braunschweig ergänzt. Da nach statutarischer Bestimmung der Sitz des Vereins Lübeck sein soll, so ward von den zwei hier ansässigen Vorstandsmitgliedern Mantels der Vorsitz, Wehrmann die Casse übertragen, die Schriftführung übernahm Koppmann.

Die nächste Sorge des Vorstands musste die Beschaffung der Beiträge sein, welche von den zum früheren Hansebunde gehörigen Städten erbeten werden sollten. Es schien angemessen, nachdem schon während der vorigen Pfingstversammlung die hier anwesenden Senatsmitglieder von Bremen, Lübeck und Stralsund sich bereit erklärt hatten, das Gesuch in ihren Städten zu fördern, zuerst sich der Theilnahme Hamburgs zu versichern, dann die deutschen und zuletzt die ausländischen früheren Hansestädte anzugehen. Demgemäss ist das in den Hansischen Geschichtsblättern abgedruckte Ansuchen im August und September vorigen Jahrs an die deutschen, im December an die livländisch-estnischen und niederländischen weiland Mitglieder des Hansebundes abgesandt. Den Bestand derselben zu ermitteln, dienten die auf dem lübischen Archiv bewahrten Statuten des Londoner Contors von 1554, welche 66 Städte angeben, ausschliesslich folgender „14 demembrirter und abgeschnittener“: Stendal, Salzwedel, Berlin, Brandenburg, Frankfurt a/O., Breslau, Krakau, Halle, Aschersleben, Halberstadt, Helmstedt, Quedlinburg, Kiel, Nordheim, „welche Stadt Nordheim,“ wie es a. a. O. heisst, „uns in diesem laufenden 1554. Jahre durch die Erbaren von Braunschweig hat ab danken lassen. Wofern nun solche Stadt bei ihrem Fürnemen bleibt, soll dieselbe auch der Privilegien zu geniessen hinfüro nicht zugelassen werden.“ Dieses Verzeichniss konnte aus officiellen, dem 15. Jahrhundert entstammenden Niederschriften der Hamburger Commerzbibliothek vervollständigt werden, so dass eine Anzahl von 96 Städten sich herausstellte, welche in alphabetischer Reihenfolge gleichfalls in unserer Zeitschrift abgedruckt sind.

Von den 96 Städten ist eine eingeschwunden, Cöln a/Spree, zwei, Krakau und Wisby, sind bisher nicht beschickt, eine, Watershagen, vermochten wir nicht zu identificiren.

Die übrigen 92 gruppiren sich nach heutigen Territorialverhältnissen, wie folgt:

- 3 noch bestehende,
  - 1 in Holstein,
  - 2 in Meklenburg,
  - 9 in Pommern,
  - 6 in Preussen,
- 14 in der Mark und Sachsen,
  - 1 in Schlesien,
- 14 in Hannover und Braunschweig,
- 17 in Westfalen und den Rheinlanden,
  - 4 in den Ostseeprovinzen,
- 21 in den Niederlanden.
- 92.

Es haben von ihnen

zustimmend geantwortet:

- 3 noch bestehende (Lübeck, Bremen, Hamburg),
- 1 in Holstein (Kiel),
- 2 in Meklenburg (Rostock, Wismar),
- 2 in Pommern (Colberg, Stralsund),
- 3 in Preussen (Thorn, Danzig, Elbing),
- 4 in der Mark und Sachsen (Stendal, Halle, Magdeburg, Berlin),
- 7 in Hannover und Braunschweig (Hildesheim, Hameln, Braunschweig, Stade, Hannover, Buxtehude, Einbeck),
- 6 in Westfalen und den Rheinlanden (Dortmund, Cöln, Münster, Coesfeld, Soest, Lippstadt),
- 2 in den Ostseeprovinzen (Riga, Pernau),\*
- 8 in den Niederlanden (Arnhem, Zütphen, Bolsward, Harderwyk, Kampen, Venlo, Amsterdam, Deventer ;

---

\* Der Rath von Pernau hat sofort im vorigen Jahre uns seine Förderung zugesagt, doch ist bisher weder von Pernau noch von Reval, welches eine Beihülfe schon bewilligt haben soll, Antwort eingelaufen.

abschläglich geantwortet:

- 2 in Pommern (Stettin, Stolp),
- 1 in Preussen (Königsberg),
- 3 in der Mark und Sachsen (Salzwedel, Seehausen i/A.,  
Frankfurt a/O.),
- 2 in Hannover und Braunschweig (Goslar, Lüneburg),
- 2 in Westfalen und den Rheinlanden (Emmerich, Herford),
- 1 in den Niederlanden (Stavoren);

11

bis jetzt nicht geantwortet:

- 5 in Pommern (Anklam, Gollnow, Greifswald, Rügenwalde,  
Stargard),
- 2 in Preussen (Braunsberg, Culm),
- 7 in der Mark und Sachsen (Brandenburg, Gardelegen,  
Halberstadt, Oschersleben, Quedlinburg, Tangermünde),
- 1 in Schlesien (Breslau),
- 5 in Hannover und Braunschweig (Göttingen, Helmstedt,  
Nordheim, Osnabrück, Uelzen).
- 9 in Westfalen und den Rheinlanden (Bielefeld, Duisburg,  
Hamm, Lemgo, Minden, Paderborn, Unna, Warburg,  
Wesel),
- 2 in den Ostseeprovinzen (Dorpat, Reval),\*
- 12 in den Niederlanden (Bommel, Briel, Dordrecht, Elburg,  
Gröningen, Hasselt, Nymwegen, Roermonde, Thiel, Utrecht,  
Zierixee, Zvoll).

43.

Die uns bewilligten Unterstützungen stellen sich nach ihrem Betrage so:

Hamburg . . . . .	500 ₰ — Gr.
Bremen . . . . .	400 „ — „
Lübeck . . . . .	200 „ — „
Berlin, Cöln, Danzig, Rostock, Stralsund à 100 ₰	500 „ — „
	<hr/>
	Transp. 1600 ₰ — Gr.

\* Siehe Note Seite 3.

	Transp.	1600 ₰	— Gr.
Braunschweig, Kiel à 50 ₰ . . . . .	100 =	— =	
Wismar . . . . .	40 =	— =	
Münster . . . . .	25 =	— =	
Halle, Hildesheim, Magdeburg à 20 ₰ . . . . .	60 =	— =	
Colberg, Dortmund, Elbing, Hannover, Soest, Stade, Stendal à 10 ₰ . . . . .	70 =	— =	
Buxtehude, Coesfeld, Eimbeck, Hameln, Lipp- stadt, Thorn à 5 ₰ . . . . .	30 =	— =	
Harderwyk, Venlo à 2 ₰ (für die Zeitschrift).	4 =	— =	
			1929 ₰ — Gr.

Amsterdam . . . . .	100 ₰
Deventer, Kampen à 50 ₰ . . . . .	100 =
Arnhem 17½ und 3½ ₰ (f. d. Ztschr.)	21 =
Bolsward . . . . .	10 =
Zütphen . . . . .	5 =

236 ₰ = ca. 132 = 5 =

Riga einmalig 300 Rb., also jährlich 60 Rb. = ca. 54 = 10 =

2115 ₰ 15 Gr.

Die Beiträge sind auf je 5 Jahre zugesagt, nur Hamburg hat den bestehenden verfassungsmässigen Verhältnissen zufolge erst auf 1 Jahr bewilligt; unter Zusicherung des Senats, dass er sich bemühen werde, auch für die Folgezeit eine gleiche Summe disponibel zu machen.

Die Beiträge sind ausserdem bedingungslos gegeben; selbstverständlich werden wir den Städten jährlich unsern Bericht und die Zeitschrift als Rechenschaftsablage und Ausweis über unsere Thätigkeit zustellen. Die Stadt Kampen macht die Uebersendung sämtlicher von uns in Druck zu gebenden Schriften zur Bedingung, was der Vorstand mit Einschränkung auf alle bis Ende 1875 gedruckte Publicationen angenommen hat.

Der Vorstand hat allen Grund, mit dem Erfolg seiner auf die Herbeischaffung der Geldmittel gerichteten Thätigkeit zufrieden zu sein. Doch sieht er dieselbe keineswegs als beendet an und wird daher nicht nur die oben genannten beiden ausländischen

Städte Krakau und Wisby noch beschicken, sondern Gelegenheit nehmen, bei Uebersendung dieses Berichts sein Gesuch um Unterstützung an alle, die in Betracht kommen, zu erneuern. Offenbar haben im vorigen Jahre manche Umstände hindernd gewirkt. Nicht überall war es möglich, unser neues Unternehmen gleich zu richtigem Verständniss zu bringen. So hat der Magistrat von Stettin uns seine Theilnahme zugesagt, weil aber aus unserm Schreiben die erforderlichen Kosten sich zu wenig übersehen liessen, sich nur bereit erklärt, auf das hansische Urkundenbuch zu subscribiren, und von einer besondern Geldbewilligung vorläufig abgestanden. An andern Orten sind Localschwierigkeiten zu überwinden, die sich werden heben lassen. Lüneburg erklärt sich trotz lebhaftem Interesse augenblicklich ausser Stande zur Beihülfe, weil es grosse Kosten für sein Archiv und die, inzwischen begonnene, Herausgabe eines eigenen städtischen Urkundenbuchs aufzuwenden habe. Mit lebhaftem Bedauern meldet der Magistrat von Königsberg, der sofort auf unsere Wünsche einging, dass die Stadtverordneten-Versammlung seinen Antrag auf 200  $\text{R}$  jährlicher Unterstützung abgelehnt habe. Von Thorn und Hannover sind uns Nachrichten zugegangen, dass augenblickliche Missverhältnisse es unmöglich gemacht hätten, eine grössere Beisteuer zu erzielen. Endlich haben viele, namentlich kleinere, Gemeinwesen abgelehnt oder bisher nicht geantwortet, weil sie für die an sie gemachte Anforderung keinen rechten Massstab hatten.

Der diesjährige Bericht und die Rechnungsablage weisen nun freilich im Verhältniss zu unserer Einnahme eine weit geringere Ausgabe nach. Aber, abgesehen davon, dass erst im November die wissenschaftliche Arbeit in Angriff genommen werden konnte, sind bisher nur zwei Mitarbeiter angestellt worden, deren Zahl mit der Zeit nicht ausreichen dürfte. Die kostspieligen Auslagen für Reisen zur Ausbeutung der Archive beginnen jetzt, Honorare für Bearbeitung der Quellen sind noch nicht bezahlt, und sobald es zum Druck der grösseren Publicationen kommt, wird der Verein noch manche andere Kosten zu decken haben.

Damit tritt an alle irgendwie bemittelte Städte, die einst zum Hansebunde gehörten, die Forderung heran, unser glücklich ins Leben gerufenes Werk nun auch kräftig zu stützen und zu erhalten. Eine noch nachhaltigere innerliche Förderung wird ihm aber dadurch werden, dass auch das kleinste heutige Städtchen, das einst an der Grösse der Hanse Theil nahm, seine Ehre darin sucht, an dem Wiederaufbau der hansischen Geschichte sich mit einem, wenn auch noch so geringen, Scherflein zu bethätigen.

Dass der Vorstand ein solches Interesse bei allen Städten voraussetzen darf, bezeugen die eingegangenen Antwortschreiben derjenigen, welche aus finanziellen Gründen die Unterstützung ablehnen, obwohl sie dem Unternehmen selbst ihren Beifall zollen.

Somit empfiehlt der Vorstand das Anstreben einer, wo möglich, vollständigen Betheiligung aller alten Bundesstädte der Gewogenheit der Magistrate und der geeigneten und rechtzeitigen Unterstützung der Mitglieder des hansischen Geschichtsvereins.

Von dem äussern Stand unserer Mittel ward der Zeitpunkt für die Inangriffnahme der wissenschaftlichen Arbeiten bedingt.

Die Kosten für die Zeitschrift hoffen wir durch die Beiträge der Mitglieder im Ganzen und Grossen zu decken. Für dieselbe ist ein Ausschuss gebildet, bestehend aus Dr. Koppmann, Prof. Mantels und Prof. Usinger in Kiel. Den Verlag haben Duncker und Humblot in Leipzig übernommen. Unter dem Titel „Hansische Geschichtsblätter“ wird sie jährlich auf 10–15 Druckbogen in die hansische Geschichte einschlagende, möglichst auch auf nicht specifisch gelehrte Kreise berechnete Aufsätze, einen hansischen Literaturbericht und betreffende Recensionen, einzelne interessante Miscellen und die Nachrichten über unsern Verein liefern. Der erste Jahrgang ist gedruckt und wird in einigen Wochen versandt werden.

Für unsere beiden Hauptwerke, das hansische Urkundenbuch und die Fortsetzung der Hanserecesse, haben wir das von Junghans gesammelte Material zur Benutzung erhalten, welches uns auf Antrag des Prof. Waitz in der letzten Herbstversamm-



lung der Münchener historischen Commission von dieser, unter Vorbehalt ihres Eigenthums, mit dankenswerther Liberalität überwiesen und durch Dr. Koppmann in Göttingen entgegengenommen ist.

Durch Professor Waitz sind wir auch auf die beiden jungen Gelehrten aufmerksam gemacht worden, welche die eigentliche Arbeit unsers Vereins zunächst angetreten haben, zwei Deutsche aus den Ostseeprovinzen, Dr. Höhlbaum aus Reval, Dr. von der Ropp aus Goldingen, Beide Historiker von Fach und in geschichtlicher Kritik und Methode gut geschult, wovon sie nach absolvirten Studien durch ihre Doctordissertationen Zeugnis gaben.\* Beide haben unserer Aufforderung bereitwillig Folge geleistet, Dr. Höhlbaum hat Mitte November vor. J. die Herausgabe des Urkundenbuchs, Dr. Ropp am 1. März die Bearbeitung der Hanserecesse nach 1430 übernommen, bis zu welchem Jahre Dr. Koppmann im Auftrage der Münchener Commission seine Recess-Ausgabe fortführen wird.

Dass jetzt schon beide Arbeiten neben den inzwischen fortlaufenden älteren Recessen angefangen werden konnten, ist für die rasche Förderung des ganzen Unternehmens besonders günstig, zumal alle drei Herren einander befreundet und in der Lage sind, an einem Orte, bisher in Hamburg, gemeinsam thätig zu sein, so dass sie sich stets in die Hände arbeiten können. So haben denn, wie die erstatteten Specialberichte genauer nachweisen, die an Koppmann zur Benutzung auf dem Hamburger Archiv eingesandten vier Bände der werthvollen Thorner Handschrift, welche die officiellen Abschriften der Thorner Rathsschreiber von den Recessen der preussischen Städtetage aus den Jahren 1397 bis 1416 (Bd. 1. 2.) und 1439 bis 1449 (Bd. 3. 4.) enthält, sofort in ihrem zweiten Theile gleich vollständig copirt werden können, indem Höhlbaum sich dieser Arbeit mit unterzog, bis Ropp in sie eintrat.

---

\* Goswin v. d. Ropp, Erzb. Werner von Mainz. Gött. 1872. Konstantin Höhlbaum, Joh. Renner's livländ. Historien u. d. jüngere livl. Reimchronik. Thl. 1. Göttingen 1872. — Dazu erschien als Fortsetzung: Die jüngere livl. Reimchronik des Barthol. Hoeneke 1315—48. Lpz. 1872.

Unter den 71 Versammlungen preussischer Städte, welche sich aus den beiden letzten Bänden für die Jahre 1439/49 ergaben, befindet sich zwar nur ein Recess eines allgemeinen Hansetages (Stralsund 1442), doch ist der Vorstand der von Dr. v. d. Ropp in seinem Bericht näher begründeten Ansicht vollständig beigetreten, dass der ganze Inhalt der Thorner Handschrift — mit alleinigem Ausschluss einer Statutenrevision von 1440 über die Wahl des Hochmeisters — den Hanserecessen einzuverleiben sein wird. Denn abgesehen davon, dass eine früher beabsichtigte Ausgabe dieser preussischen Particularrecesse nicht zu Stande gekommen ist, und die Aussicht dazu sich völlig zerschlagen hat, gewähren die zusammenhängenden Verhandlungen nicht nur einen Einblick in die Gestaltung und Entwicklung hansischen Lebens in einer Einzellandschaft, sondern der directen Beziehungen auf die Hanse sind auch so viele, dass sich Locales und Allgemeines kaum trennen lässt. So erscheint es also durchaus gerechtfertigt, dass unsere hansischen Mitarbeiter bisher einen vorwiegenden Theil ihrer Zeit dem Abschlusse dieser Aufgabe gewidmet haben, um so mehr, als bald nach diesen Jahren, etwa von 1454 an, mit der Unterstellung Preussens unter die polnische Herrschaft, die Bedeutung der übrigen Ordensstädte, so wie ihrer Landtage, für die Geschichte der Hanse ganz aufhört, und nur Danzig das hansische Leben repräsentirt.

Eine äussere Veranlassung, diese Arbeit erst zu beseitigen, fand sich auch darin, dass die erste wissenschaftliche Rundreise, welche Beide mit Koppmann unmittelbar von Lübeck aus antreten werden, in die Archive von Danzig, Königsberg und den baltischen Provinzen geht, weil von dort aus das durch Junghans gesammelte Material seinen reichsten Zuwachs erwartet.

Dies Material bietet zunächst für die Recess-Ausgabe nur 12 fast allein dem Lüneburger Archiv entnommene Recessabschriften nach 1430, mit welchem Jahre Junghans aus irgend einem unbekanntem (äusserlichen) Grunde seine umfassenderen Vorarbeiten begränzt hat. Vollständiger sind des Verstorbenen Verzeichnisse späterer Recesse und ihrer archivalischen Fundorte; viel reicher der übrige hansische Apparat, welcher theils der

Recess-Ausgabe (Verhandlungen, Acten, Sendschreiben) zuzuweisen sein wird, theils dem Urkundenbuche. Als durchweg zu verwerthen und bis an die Scheide des 16. und 17. Jahrhunderts erschöpfend kann aber nur seine Ausbeute des Kopenhagener und der englischen Archive bezeichnet werden. Demnach bleiben die Archive des Ostens, des Westens und Südens (der Niederlande etc.), die skandinavischen, die mitteldeutschen und rheinischen, abgesehen von unsern wendischen Städten (vor allen Rostock), noch zu untersuchen.

Um für das Urkundenbuch die nöthige Grundlage zu gewinnen, hat Dr. Höhlbaum die einschlagenden neueren und einzelne ältere Urkundenwerke durchgearbeitet und seine Ansicht dahin ausgesprochen, dass, wie Hanserecesse und hansisches Urkundenbuch neben einander fortlaufen, jene die politische Geschichte des Bundes darstellend, dieses die handelsgeschichtliche, bei Beiden regestenweise auf einander Bezug zu nehmen sein wird, so das eine Urkunde, welche beide Sammlungen angeht, nur in einer abgedruckt werde. In gleicher Weise wird mit dem überall hin verbreiteten Lübecker Urkundenbuche zu verfahren sein, aus dem nur in wichtigen Fällen Wiederabdrücke stattfinden sollen. Die Geschichte des Ursprungs der Hanse von Sartorius dagegen wird nach ihrem ganzen Urkundenvorrath in das neue Werk aufgehen müssen, ebenso im Allgemeinen die neueren localen Urkundenbücher, soweit sie Hansisches bieten.

Allgemeine deutsche Handelsgeschichte, allgemeine deutsche Städtegeschichte ist selbstverständlich auszuschliessen, sobald ihr die Beziehung auf die Hanse fehlt. Für die ältere Zeit werden aber alle Verleihungen auswärtiger Fürsten an einzelne Städte, alle auf die Gründung deutscher Factoreien bezüglichen Briefe Aufnahme finden müssen, die, wenn schon der Hanse vorausgehend, doch den Keim ihrer nachmaligen Gestaltung in sich tragen. Im Uebrigen bleiben auch später die den Verkehr einzelner zur Hanse gehörigen Städte und ihrer Bürger betreffenden Urkunden ausgeschlossen, desgleichen das ganze Material der Stadtbücher, als der innern Entwicklung jeder Stadt zufallend, um so mehr, da diese Seite hansischen Städtelebens

durch die zu veranstaltende Sammlung der „Quellen“ vertreten wird. Auch die umfangreichen Statuten der hansischen Contore, die Skraacen, sind einer Einzelbearbeitung zuzuweisen. Dagegen sind aufzunehmen, als für die Handelsgeschichte der Hanse von Bedeutung, städtische Abrechnungen, so weit sie nicht eine einzelne Stadt betreffen oder in den Hanserecessen (als Verrechnung der gemeinsamen Kriegskosten) Platz finden; desgleichen Anweisungen einer Stadt auf die andre; endlich die Urkunden, welche die Ausbreitung des Lübischen Rechts bezeugen, in sofern die Ausdehnung dieses Rechtsgebiets mit dem Wachsthum der Hanse unverkennbar zusammenhängt.

Das Urkundenbuch wird nach dem Gesagten viel früher, als die Recesses, deren erster Band mit 1256 anhebt, von den ersten Beziehungen der norddeutschen Kaufleute zu Gothland, London etc., von den frühesten Handelsprivilegien einschlagender Städte, Hamburgs, Lübecks u. a., beginnen müssen. Ein erster Band, soweit sich das bis jetzt übersehen lässt, würde über 1300 hinaus, etwa bis 1313, reichen, dem Jahre des Friedensschlusses, durch welchen die Erneuerung der dänischen Herrschaft an unsern Küsten unter Erich Menved befestigt ward.

Aus dem mitgetheilten Auszuge der Specialberichte ergibt sich, dass erst im Laufe dieses Jahres sich ein Zeitpunkt für die Veröffentlichung eines ersten Bandes des Urkundenbuchs wird feststellen lassen, für einen ersten Recessband möglicher Weise noch später, da die Copien der sehr umfangreichen Recesses des 15. Jahrhunderts erst beschafft werden müssen, von denen indess unsere fleissigen Arbeiter während ihres 14tägigen Aufenthalts in Lübeck unmittelbar vor unserer Versammlung neben andern Urkundenabschriften 18 auf dem hiesigen Archiv vollendet haben.

Auch mit der Bearbeitung der schon erwähnten städtischen Quellen ist ein guter Fortgang erzielt. Dr. Koppmann hat eine neue Ausgabe der durch Lappenberg zuerst veröffentlichten Quellenschriften des bremischen Erzstifts, bis auf die Einsicht einer Handschrift in Hannover, fertig. Bürgermeister Francke hat eine Bearbeitung des Stralsunder Verfestigungsbuchs vollendet,

Dr. Crull in Wismar bereitet die von ihm schon längst im Manuscript fertig gehaltene Rathslinie von Wismar zum Druck vor. Dr. P. Hasse aus Lübeck hat eine neue Ausgabe der lateinischen Chronik des Lübischen Bischofs Albert Crummendik übernommen. Ueber weitere derartige Publicationen werden wir während der diesjährigen Versammlung eine Besprechung veranlassen und uns dabei die gefälligen Rathschläge unserer Mitglieder erbitten.

Von anderen schon im vorigen Jahre ins Auge gefassten, einer spätern Zeit vorzubehaltenden, wissenschaftlichen Arbeiten zur Förderung hansischer Geschichtskunde erlaubt sich der Vorstand hier nur Ihrer ferneren Beachtung zu empfehlen die allmähliche Ansammlung des weitschichtigen Materials für die Kunde mittelalterlicher Geographie, so weit sie Niederdeutschland und den hansischen Norden betrifft, für ein mittelalterliches niedersächsisches Waarenlexikon und für den niederdeutschen Sprachschatz überhaupt. Der Verein für Lübische Geschichte hat im vorigen Jahre ein Verzeichniss niedersächsischer Namen von Seeörtern aus den Seiten der Hanse unter die Anwesenden vertheilt. Zu demselben hat Herr Director Krause schätzenswerthe Verbesserungen und Zusätze eingeschickt, die Mitglieder sind um weitere Vervollständigung dieses Verzeichnisses hiemit ersucht. In ähnlicher Weise liesse sich ein Anfang zu einem alphabetischen Waarenverzeichnisse machen. Für die successive Veröffentlichung des niederdeutschen Sprachschatzes bedarf es jetzt nur der allseitigen kräftigen Unterstützung des Wörterbuchs von Dr. Schiller und Dr. Lübben. Es haben nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Schiller, unsers Mitglieds, bis jetzt 200 Subribenten darauf gezeichnet, und da mit 250 Exemplaren die Kosten gedeckt sind, ist mit dem Druck des zweiten Heftes begonnen worden. Es steht jedoch ein solcher Absatz noch in gar keinem Verhältniss zu dem Bedürfniss, welches das Wörterbuch auszufüllen bestimmt ist. Andererseits liegt so viel Material druckfertig, dass der Setzer, bei guter Aussicht auf Vertrieb, unablässig fortarbeiten kann. Demnach ergeht an unsere Mitglieder die dringende Bitte, die Verbreitung des für unsere

Zwecke so nöthigen Hilfswerks nach besten Kräften zu fördern, daneben aber auch die höchst thätigen Herausgeber durch Zusendung von Incunabeln, Manuscripten, handschriftlichen Wörterverzeichnissen, Verbesserungen und Nachträgen möglichst zu unterstützen.

Zu der Theilnahme, welche unser Verein gefunden hat, zählen wir billig die öffentliche Erwähnung seiner Gründung und der von ihm verfolgten Zwecke in Localzeitschriften. Eine solche zunächst auf die Ostseeprovinzen berechnete hat Dr. Höhlbaum in der Baltischen Monatsschrift (Bd. 21 Janr. und Febr.) gegeben. Desgleichen haben Dr. Pyl und Dr. Beyer in den Berichten der Rügisch-Pommerschen Geschichtsabtheilung (Ber. 36) und des Meklenburg. Gesch.-Vereins (Quartalber. 36,4) seiner freundlich gedacht. Andere Vereine haben uns bei unserer Constituirung begrüsst, so die Vereine für die Geschichte von Berlin und von Potsdam, welche eine eigene Deputation sandten, der Harzverein, die gelehrte Estnische Gesellschaft in Reval; noch andre haben auf Schriftenaustausch oder Mitgliedschaft angetragen. Indem der Vorstand die Frage nach der Stellung des hansischen Vereins zu den Localvereinen in Betreff des Austausches beiderseitiger Publicationen der Entscheidung der diesjährigen Versammlung anheimgiebt, wird er zunächst wirklich erfolgte Eingänge durch Zusendung des ersten Jahrgangs der Geschichtsblätter und des Jahresberichts erwiedern.

Eingegangen sind:

von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm:

von Stillfried und Maerker, Monumenta Zollerana Bd. I—VII. Reg.

L. Schneider, Die kgl. Preussischen Orden, Ehrenzeichen und Auszeichnungen.

L. Schneider, Das Buch vom Schwarzen Adler-Orden;

vom Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:

Schriften des Vereins Bd. 1. H. I/IV.

Fidicin, Berlinische Chronik (soweit erschienen);

vom Verein für die Geschichte Potsdams:

L. Schneider, Mittheilungen des Vereins Thl. 1/5.

vom Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn:  
Jahresberichte I. und XVII.

A. Pröwe, Die ersten sechszehn Jahre des Cop.-Vereins;  
vom Archiv der Stadt Bremen:

Bremisches Urkundenbuch I, 1/6.

vom Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben:  
Verhandlungen N. R. H. 1.

vom Verein für Geschichte der Htzgth. Bremen und Verden  
i/Stade:

Archiv 4.

Von unsern Mitgliedern sandten ihre Schriften ein:

Oberlehrer Dr. Götze in Seehausen:

Geschichte der Stadt Stendal Lf. 1'6.

Kirchengeschichte der Stadt Seehausen.

Statistische Nachrichten über Gross-Salza.

Der Name Dodeleben.

Die Magdeburger und Hallenser auf der Univers. Witten-  
berg 1502/60.

Die ältesten Magdeburger Zeitungen.

Director Dr. Toeppen in Marienwerder:

Elbinger Antiquitäten H. 1. 2.

Dr. Pyl in Greifswald:

Lieder und Sprüche des Fürsten Wizlaw von Rügen.

So jung unser Verein ist, hat er doch schon 4 Mitglieder durch den Tod verloren. Es sind der Kreisgerichtsrath Dr. Seibertz in Arnsberg, der Senator Dr. Donandt in Bremen, der Bibliothekar Prof. Dr. Petersen und der Ingenieur Mey in Hamburg. Ein Mitglied ist wieder ausgetreten. Die Zahl der uns angehörigen Mitglieder beträgt 114 gegen 90 der vorigen Versammlung. Sie vertheilen sich nach ihren Wohnsitzen so: 30 in Lübeck, 18 in Hamburg, 13 in Bremen, 9 in Stralsund, 5 in Göttingen, je 3 in Reval und Rostock, je 2 in Berlin, Dorpat, Greifswald, Münster, Wismar, je 1 in Aurich, Braunschweig, Cöln, Danzig, Demern (Fstth. Ratzeburg), Frankfurt a/O., Goldingen, Gotha, Hannover, Itzehoe, Kadow (Mekl.-Schwerin), Kiel, Königsberg, Leiden, Lüneburg, Marienwerder,

Potsdam, Riga, Schleswig, Schwerin, Seehausen (Altmark),  
 Spriehusen (Mekl.-Schwerin), Waldhusen (bei Lübeck).

Diese Uebersicht enthält zugleich einen Fingerzeig, nach  
 welchen Richtungen hin eine vermehrte Theilnahme für unsern  
 Verein zu wecken ist.

---

**Cassa-Abschluss**

a m 20. M a i 1872.

**Einnahme.**

Beiträge der Hansestädte (einschliesslich des ganzen Beitrags von Riga, ausschliesslich der niederlän- dischen) . . . . .	2196 * $\text{R}$ 35 $\text{S}$
Beiträge der Mitglieder . . . . .	226 = — =
Zinsen der bei der Lüb. Commerzbank belegten Gelder bis 1. Jan. 1872 . . . . .	7 = 26 =
	<hr/>
	2430 * $\text{R}$ 21 $\text{S}$

**Ausgabe.**

Honorare . . . . .	350 * $\text{R}$ — $\text{S}$
Druckkosten . . . . .	13 = 39 =
Porto, Copialien u. a. Auslagen . . . . .	48 = 36 =
Saldo . . . . .	2017 = 26 =
	<hr/>
	2430 * $\text{R}$ 21 =
	<hr/>
	1 * $\text{R}$ = 40 $\text{S}$ .